

## Kabarett-Rundschau

# Und schon kann jeder „stoibern“

Wolfgang Krebs bringt begeistertes Publikum durch den Bayern-TÜV

Von Annika Baumann

Kaum einer kann es besser, sich in die Rolle der Bayerischen Ministerpräsidenten hineinzusetzen als Politikabarettist Wolfgang Krebs. „Jetzt sitzt ihr da und wartet, bis ich mich verspreche“, sagt Krebs in der Rolle als Stoiber. „Den Stoiber nachmachen kann ein jeder Depp!“, provoziert er und gibt dem Publikum kurzerhand eine Anleitung. „Wichtig ist, den Kopf schief zu legen, und das Äh“, erklärt er und bittet das Publikum ihm nachzusprechen: „Heute ist ein Tag der Dankbarkeit, der Freude und der Gemeinsamkeit“. Und schon kann jeder „stoibern“.

„Liebe Reisingerinnen und Reisinger, sehr geschertes Publikum“, begrüßt der Ministerpräsident der bayerischen Herzen, Edmund Stoiber, die Gäste am Freitagabend im Nepomuksaal im Landgasthof Reisinger in Sossau. „Der Bayerische Heimatplanet steht unter Bedrohung“, stellt er entsetzt fest und ist empört darüber, dass den Schülern beim Prozentrechnen in der Schule nicht mehr die absolute Mehrheit von 47,7 Prozent beigebracht wird. „Es kann auch nicht sein, dass junge Leute zum Studieren weggehen und mit 49 Jahren mit Burnout wieder zurückkommen, dann können wir sie in Straubing auch nicht mehr brauchen“, schimpft Stoiber, der sich in der Krebs'schen Version als „Lady Gaga der bayerischen Politik“ bezeichnet.

Deshalb muss sich jeder einer Bayernprüfung unterziehen. Und wer wäre passender als Ministerpräsident Horst Seehofer? Der ist auch gespannt, wie es in Bayern



Kabarettist Wolfgang Krebs als Angela Merkel mit Horst Seehofer als Puppe für die Handtasche.

weitergeht, immerhin hat er ständig eine andere Meinung.

Zwar können sich Niederbayern ein Bayern ohne Franken vorstellen, aber eine Bayernprüfung ohne Vertretung der Nordbayerischen Freunde wäre dennoch nicht zu akzeptieren. Günther Beckstein, der Franke mit kurzer Ministerpräsidenten-Karriere, bietet sich dafür an. „Ich habe schnell erkannt, in Bayern hab ich keine Chance als Franke und Protestant“, zitiert er die „Lesung aus dem Buche Günthers“. „Erstens und zweitens natürlich auch“, darf

Finanzminister Markus Söder als Vervollständigung der Frankenfront nicht fehlen. Das Konto ist für ihn wie ein Rennpferd und braucht ständig Bewegung. Deshalb hilft er den Gästen mit wenigen Klicks zu Bewegung. Zwar sind sie dann mit über 20000 Euro im Minus, aber Hauptsache, es bewegt sich was.

Schorsch Scheberl, ein cholertischer Provinz-Lobbyist, ist Ehrenvorsitzender in allen 30 Vereinen seines Dorfes. Anhand einer Beerdigungsrede gibt er Einblick in einen Dorfalltag, wie er im Buche steht.

Immer mehr schweift er ab. Er kommt von der Trauerveranstaltung zu seiner Erzfeindschaft zu den einzigen Nicht-CSU'ern im Dorf, den SPD'ern Gustl und Woife. Waldemarie Wammerl, eine Frau im Synthetik-Dirndltraum, stellt fest: „Ich kenne so viele Politiker, aber ich hätte dann doch lieber einen Mann.“ Ein besonders charmanter Gast ist auch Schlagersänger Meggy Montana, König der Doppelherzen. Oder, wie Seehofer es ausdrücken würde: Ein musikalisches Luftloch. Mit gekonntem Hüftschwung bringt er den Saal zum Beben.

Bei großen politischen Fragen ist die Kanzlerin unumgänglich. „Mir wurde empfohlen, zu Beginn etwas Bayerisches zu sagen, deshalb ein herzliches Pfiadi“, begrüßte Angela Merkel die Prüflinge. Mit Betonung auf dem „a“ lobt sie die „griabige“ Stimmung. In ihrer Tasche versteckt sich immer ein Seelenröster, Horst Seehofer als Handpuppe. Mit einem „Anjezapft ist es worden, Proast Hoast!“, verabschiedet sich der kurze Besuch auch schon wieder.

Beliebt bei den Straubingern macht sich Krebs in der Rolle als Stoiber, in dem er sagt: „Im Gäubodenvolksfest ist die Welt noch in Ordnung. Ich hasse den amerikanischen Kinderfasching, die Wiesn.“ Die Bayernprüfung hat der Großteil der Gäste bestanden, schon allein wegen des Gäubodenfest-Bonus.

So verabschiedet sich Edmund Stoiber von seinem Publikum mit seinem liebsten Zen-Spruch: „Wo kämen wir denn hin, wenn wir alles, was an der Politik falsch ist, ändern würden“.

## Leserbrief

### Gestalten statt verunstalten!

Zur Frage bezüglich zweiter Eisfläche an die OB-Kandidaten im Straubinger Tagblatt vom 1. Februar:

Es ist erfreulich, dass unter den OB-Kandidaten Einigkeit herrscht im Unterstützen-Wollen von sportlich aktiven Wählern. Ob man sich nun mehr Wählerstimmen angelt, wenn man sich möglichst vage um die Frage herumwindet, weil man ja auch die übrigen wählenden Sportler nicht verärgern möchte, bleibt fraglich.

Die Aussage von Fritz Geisberger, eine Containerlösung sei finanzierbar, ist schon deshalb schlicht falsch, weil er die genauen Kosten nicht kennt! Außer Bildern von einem Schiffsanleger (!) hat die SPD bisher leider kein konkretes Konzept vorgestellt. Wer sich die derzeitigen Container neben dem Stadion genauer betrachtet, ausrechnet, wie viele davon im Verhältnis gestapelt werden müssen, um eine vergleichbare Halle für Sport und Messen zu bekommen, kann nur den Kopf schütteln. Neben den zusätzlichen Kosten für die doppelte Technik, ist es auch die Optik eines Containerterminals in unmittelbarer Nähe zum Wohngebiet Kagers inklusive möglicher Beschattung für Kindergarten und Sportplatz, die diesen Vorschlag als wenig durchdacht und pure Wahltaktik entlarvt.

Wer Oberbürgermeister einer Stadt werden möchte, die nach eigener Aussage wegen des Eissports „in aller Munde“ ist, sollte sich schon wegen der eigenen Glaubwürdigkeit bei dieser Frage den vorgelegten konstruktiven und durchdachten Vorschlägen nicht reflexartig verschließen.

Georg Dasch dagegen hat schon aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit natürlich das technische Verständnis für eine saubere und kostengünstige Lösung. Da Dasch als kommunalpolitischer Quereinsteiger aber bisher noch nicht Gelegenheit hatte, die im Stadtrat vorgelegten Konzepte im Detail aus erster Hand vorgestellt zu bekommen, kann man es ihm nicht verübeln, die Notwendigkeit der zweiten Eisfläche für den Breitensport und die gleichzeitigen Vorteile für die Nutzbarkeit des ehemaligen Laga-Geländes auch für andere Aktivitäten und Sportarten mit der direkten Unterstützung von Profisport zu verwechseln.

Eine klare Position zum Standort direkt am Stadion belastet zunächst finanziell nicht. Es zeigt lediglich das echte Interesse an einer Verbesserung der aktuellen Situation und das offene Ohr für die Belange der Bürger, die sich damit identifizieren und dafür engagieren. Darauf aufbauend, kann konstruktiv an einer sinnvollen und finanzierbaren Umsetzung gearbeitet werden. Haben-wir-schon, Brauchen-wir-nicht und Machen-wir-anders haben in der Vergangenheit schon oft nachteilige oder gar keine Lösungen für Straubing gebracht. Bitte bei dieser Frage nicht!

Markus Böhm  
1. Vorsitzender  
Laga-Förderverein

## ANZEIGE

### ANZEIGENSCHLUSS

für morgen:

**HEUTE 12.00 UHR**

Tel. 09421 940-6200 · Fax 09421 940-6240  
E-Mail: anzeigen@idowa.de

ANZEIGENSERVICE

**Straubinger Tagblatt**

### Kreativkurs: Die alte deutsche Schrift

Schreiben und Lesen wie vor 100 Jahren: Die deutsche Schreibschrift gibt es seit dem 15. Jahrhundert in verschiedenen Ausprägungen, wie zum Beispiel die Kurrentschrift und die Sütterlinschrift – auch kurz Sütterlin genannt. Deshalb ist die alte deutsche Schrift ein Kulturgut, das erhalten, gepflegt und weitergegeben werden sollte, um nicht in Vergessenheit zu geraten.

In diesem Kurs der Volkshochschule lernen alle interessierten Personen an insgesamt fünf Abenden ab Dienstag, 11. März, jeweils in der Zeit von 18.30 bis 20 Uhr das Schreiben der deutschen Schrift ganz von Anfang an. Schließlich wird das erworbene Wissen durch das gemeinsame Lesen von Kopien originaler handschriftlicher Texte aus dem 18., 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vertieft.

Der Kurs ist auch hilfreich für (Hobby-)Ahnenforscher, (Hobby-)Archivisten (zum Beispiel Kirchenbücher), Heimatforscher, Notare und Notarangestellte, Rechtsanwälte und Rechtsanwaltsmitarbeiter und wendet sich auch besonders an frühere Deutsch e-Schrift-Schreiber sowie alle Schriftinteressierten.

Weitere Informationen und Anmeldung bei der Volkshochschule unter Telefon 8457-30.

## Eliot, die Leseratte

Grundschüler und Gymnasiasten begeistern mit Theateraufführung

Ein halbes Jahr widmete sich das Projektseminar „Kreative Leseförderung“ des Johannes-Turmair-Gymnasiums der Vorbereitung des Lesestücks „Eliot und Isabella und die Abenteuer am Fluss“, das auf dem Kinderbuch von Ingo Siegner basiert. In den vergangenen Monaten haben die Schüler der Grundschule St. Peter von der „Leseratten“-AG mit ihren Lesepatzen aus der Q12 das Buch gelesen, zu einem Theaterstück umgeschrieben und ihre Rollen einstudiert. Jetzt wurde das Theaterstück vor viel Publikum in der Turnhalle der Schule aufgeführt.

Schulleiterin Ursula Urban freute sich über den Besuch von Schulamtsdirektor Johannes Müller und dem Direktor des JTG Christian Metken, der mit seinem Stellvertreter Erich Englberger gekommen war. Auch Hermann Achmann, früherer Schulleiter des Gymnasiums, war zur Theateraufführung erschienen. Das Kollegium der Grundschule St. Peter wurde angeführt von der stellvertretenden Schulleiterin Johanna Weiser.

Viel Arbeit stecke in den Vorbereitungen zu diesem einmaligen Abend, meinte Ursula Urban und dem Direktor des JTG Christian Müller ergänzte, dass es wohl eine existenzielle Erfahrung für die Schüler der 12. Klasse sei, mit Kindern der Grundschule eine Geschichte auf die Bühne zu bringen.

Die Geschichte beginnt an einem Regentag. All die Erlebnisse des Rattenjungen Eliot passierten nur, weil es seit Tagen regnete. Neben der Geschichte, die von Schülern aus der ersten und zweiten Klasse vorgelesen wurde, ergänzten die szenischen Darstellungen das Stück. Eliot lebt gerne in der Stadt und seine liebste Beschäftigung ist



Wally, die Wildsau, Eliot und Isabella hören aufmerksam den coolen Sprüchen des Rappers (Noah Fuchs) zu.

das Lesen. Eliot ist nämlich eine Leseratte. Auch wenn hier Bocky Bockwurst mit der Rattenbande und alle den damit verbundenen Gefahren sein Unwesen treibt. Aber eine große Flutwelle spült Eliot aufs Land und damit weg von Vater und Mutter. Dort lernt er das Rattenmädchen Isabella kennen.

Die helfenden Hände der Seminaristen sorgten für einen raschen Bühnenaufbau zu den einzelnen Spielszenen. Nach vielen Abenteuern, die Eliot und Isabella mit Katern und anderem Getier wie Wally der Wildsau, einem Reiher, einer kleinen Spitzmaus und mit Hilfe einer Schlange auf ihrem Weg zurück in die Stadt überstehen, kommen sie schließlich auf einem Dampfer wei-

ter vorwärts. Aber Eliot wird seelisch und zusammen mit Isabella werden beide über Bord gespült. Am rettenden Ufer wartet allerdings schon der Fuchs, der sie auf seinem Rücken wieder in die Stadt bringt. Schließlich landen die beiden Rattenkinder bei Eliots Eltern.

Langanhaltender Applaus belohnte diese beeindruckende Leistung der Schulkinder. Erwähnt werden muss unbedingt noch der Rapper (Noah Fuchs) der mit seinem coolen Sprüchen, das Publikum immer wieder zum Lachen brachte. Ein großes Lob ging an JTG-Lehrer Sabine Rumppler und Birgit Sengzeller. Die Raiffeisenbank unterstützte die Aktion mit 250 Euro.

-wil-

### Vortrag über den Säure-Basen-Haushalt

Der Katholische Frauenbund Ittling lädt alle Mitglieder und Interessierte am Donnerstag, 6. Februar, 19 Uhr, ins Pfarrheim St. Johannes in Ittling zu einem Vortrag unter dem Motto „Sauer macht nicht immer lustig“ mit Referentin Gerlinde Brandl ein. Es geht um den Säure-Basen-Haushalt, der die Gesundheit fördert, und das Entsäuern durch basische Ernährung. Die Zuhörer erfahren Wissenswertes über die Bedeutung und Wirkung vom Säure-Basen-Haushalt für Körper, Stoffwechsel und Organe.